

155. Der Löwe und die Maus.

Der Löwe schlief in seiner Höhle; um ihn her spielte eine lustige Schar Mäuse. Eine derselben war eben auf einen hervorstehenden Felsen getrocken, fiel herab und erweckte den Löwen, der sie mit seiner gewaltigen Tazze festhielt. „Ach,“ bat sie, „sei doch großmütig gegen mich armes, unbedeutendes Geschöpf! Ich habe dich nicht beleidigen wollen; ich habe nur einen Fehltritt getan und bin von dem Felsen herabgefallen. Was kann dir mein Tod nützen?“

Schenke mir das Leben, und ich will dir zeitlebens dankbar sein.“ — „Geh hin!“ sagte großmütig der Löwe und ließ das Mäuschen springen. Bei sich aber lächelte er und sprach: „Dankbar sein! Nun, das möchte ich doch sehen, wie ein Mäuschen sich einem Löwen dankbar bezeigen könnte.“

Kurze Zeit darauf lief das nämliche Mäuschen durch den Wald und suchte sich Nüsse. Da hörte es das klägliche Gebrüll eines Löwen. „Der ist in Gefahr!“ sprach es bei sich selbst und lief der Stelle zu, woher das Gebrüll kam.

Es fand den großmütigen Löwen von einem starken Netze umschlungen, das der Jäger künstlich ausgespannt hatte, um damit große Waldtiere zu fangen.

Die Stride hatten sich so fest zusammengezogen, daß der Löwe weder seine Zähne, noch die Stärke seiner Tazzen gebrauchen konnte, um sie zu zerreißen. „Warte nur, mein Freund, da kann ich dir wohl am besten helfen!“ sagte das Mäuschen. Es lief hinzu, zernagte die Stride, welche die Bordertazzen des Löwen gefesselt hatten, und als diese frei waren, zerriß er das übrige Netz und ward so durch die Hilfe des kleinen Mäuschens wieder frei. Nach Hop.

156. Vom fleißigen Bächlein.

1. „Was eilst du so,
Du Bächlein froh,
Durchs grüne Tal dahin?
So bleib doch hier
Und spiel mit mir,
Weil ich so gut dir bin.“

2. Das Bächlein spricht:
„Das kann ich nicht,
Dazu hab' ich nicht Zeit!
Hab' viel zu tun
Und darf nicht ruhn,
Muß heute noch gar weit!